

Radevormwald Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der Sonntags-Beilage „Süte Geister.“ Bezugspreis (wettbewerbsfähig): 1 M. 50 Pf. in voraus, in der Geschäftsstelle abgeholt oder durch unsere Boten; bei der Post kostet einschließlich Briefporto 1 M. 70 Pf.

Amtliches Organ.
General-Anzeiger
für das
Bergische Land.



Einziges
und verbreitetstes
Tageblatt
der
Gemeinde Radevormwald.

Anzeigenpreis: Für die fünfgehaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., Neßlamm 30 Pf., Offerten-Belohnung und Auskunftsteilung 25 Pf. — (Jede Nachahmung wird bei gerichtlicher Betreibung hinfallig.) Größere Anträge frühzeitig erbeten. Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Werner, Radevormwald.

Druckerei und Geschäftsstelle: Lindenstraße Nr. 5. Herausgeber Nr. 49.

Eine gefallene Größe.

Auf den Bücherbrettern zahlreicher Bürgerhäuser stehen die Reiseromane Karl May's, und in den Händen der deutschen Schuljugend befinden sich Tausende von Heften mit Geschichten aus der Feder des selben Schriftstellers. „Der Kolportagebuchhändler zur Linken, Karl May zur Rechten, mit solcher Hilfe ist die Ria Carter-Literatur bei uns eingezogen,“ so schrieb vor Jahren der Kunstmärt, u. in der Tat ist es in der Hauptstadt Karl May gewesen, der mit seinem Kleinvergleich an Schindhammengeschichten jener ursprünglich fremdländischen Schundliteratur den Weg bereitet hat, für die der Nachwuchs des deutschen Volkes die Groschen opfert. Die Gefahr, die damit heraufschworen ist, liegt in einer Verrohung nicht nur des Geschmacks, sondern der ganzen Lebensauffassung. Und die Folgen treten bereits in zahllosen Gerichtsverhandlungen zutage, in denen sich jugendliche Missräuber wegen Diebstähle, Raubanfälle und gar bandenmäßig unternommener Expeditionen zu verantworten haben und dem Richter gestehen, daß sie die Anregung aus den bunten Heften empfangen haben, die unbehindert unter den Augen der Behörden verkauft werden.

Nun will es ein grotesker Zufall, daß, während dieses literarische Unkraut lustig weiter wuchert, den Ahnherrn dieser Hefte ein böses Schicksal getroffen hat. Mit dem Urteil des Charlottenburger Schöffengerichts, welches die Bekleidungsfrage Karl May's gegen den Nebalkteur Karl Lebius abgesehen hat, dürfte durch die Ersittung dieses „Reisefchriftstellers“ ein dicker Streit gezogen sein. Es ist noch gar nicht so lange her, daß Karl May in einer literarischen Fehde an der Fiktion festgehalten wissen wollte, daß er seine Reiseromane gewissermaßen selbst erlebt, aber mindestens auf exotischen Boden dazu Studien gemacht habe. Der Fiktition zuliebe, er sei wirklich ein Reisefchriftsteller und ein guter Katholik, fügte Karl May in Kürschners Literaturkalender seinem Namen die katholische Marke, einen diskreten Doktorstitel und die Bezeichnung bei, er sei „Nebenseher arabischer, türkischer, persischer, kurdischer und Indianer-Dialekte“. Aber der Bogen war überspannt und selbst die größte Popularität Karl May's, der mit einer Hand katholisierend, Erbauungsschriften spendete, mit der anderen Hand Kolportagebuchhändler bot, schützte ihn nicht vor seinem Schicksal. Zuerst verschwand die katholische Marke, dann der Nebenseher und Reisefchriftsteller und 1905 tröpfte ihm die Dresdner Behörde den Doktorstitel ab, wobei sich herausstellte, daß die amerikanische Universität, von der er ihn „ehrenhalber“ erhalten haben wollte, gar nicht existierte. Und es ging vom großen Karl May, dem Erzieher der Jugend, wie weiland König Nebukadnezar, der von sein. in Thron herabgestoßen wurde und Gras fressen mußte.

Karl May war dadurch bescheiden geworden und er verzichtete auf eilen Selbstruhm. So umföhrt er seine Persönlichkeit in der letzten Auflage des Zeitgenossefests „Wer ist's“ folgendermaßen: „Werke: Fiktürliche Reisebeschreibungen als Studien und Übungen für Späteres Lieblingsbeschäftigung: Studium des soz. inneren Menschen“. Schreibt für die Rächstenliebe und den Völkerfrieden und für die Entwicklung des Gewaltmenigen zum Edelmenschen. Strebt nach Erkenntnis der großen allumfassenden Menschheitseule.“ Nun hat er aber die Unvorsichtigkeit besessen, seine Studien auf diesem Gebiete zu unterbrechen und der Sozialdemokratie durch mehrere Artikel im „Vorwärts“ Kriegshilfe zu leisten gegen den Redakteur Richard Lebius, den Vorkämpfer der sog. gelben Gemeinschaften. Und dieser nahm nun Interesse weniger an Karl May's „innerem“ als an seinem äußeren Menschen, sammelte sein Material und unterbreitete es dem Gerichte, als Karl May seinerseits Klage erhob.

Und nun vor öffentlichem Tribunal ward es offenbar, warum Karl May es so bitter nötig hatte, für die Entwicklung des Gemaltmenschen zum Edelmenschen zu wirken, ohne freilich sichtbare Erfolge zu erzielen. Denn nun erfuhr man, daß der vielseitige Schriftsteller nur einmal Deutschland verlassen hatte, nämlich auf einer Reise nach Mailand, die er antrat, weil er als Räuber und Einbrecher verfolgt wurde. Man erfuhr nun, woher seine intensive Kenntnis des Verbrechertums — sie war echter als sein Wissen vom Lande der Bräute — stammt, denn er hat 4 Jahre Buchhaus hinter sich wegen bandenmäßig betriebenen Strafenraubes. Und ein lustiger Zufall wollte es, daß er wenige Jahre später am Schauspiel seiner Schandtaten als Gast der Prinzessin von Waldenburg in deren Glasfusche vorüberfahren konnte. Inzwischen hatte sich der industriose Herr Einbrecher nämlich auf die frische Seite gelegt, hatte fortan 2 Eisen im Feuer u. wurde

sogar als ein Erzieher des katholischen Volles von zahlreichen Fürstlichkeiten empfangen und mit deren Vertrauen beehrt. Und als einer der „gelesenen“ deutschen Schriftsteller, der alljährlich zu Weihnachten einen Band seiner Reiseromane von sich gab, strahlte sein Ruhm weit über das Volk der Dichter und Denker.

Ob die Entlarvung Karl May's seine zahllosen Anhänger über die Qualität dieses literarischen Hochstaplers, wie ihn der Dresdner Polizeipräsident bezeichnet hat, aufzulösen wird, mag dahingestellt bleiben. Die Saat, die Karl May ausgeireut hat, ist längst in die Halme geschossen, und andere, die ihn an Roheit und Obscönität weit übertreffen, haben ihn längst abgelöst. In dieser Hinsicht ist der Charlottenburger Wahrspruch belanglos. Aber eine Frage sei doch zum Schlus noch gestellt: Ein Straßenräuber, ein Bandit, ein Zuchthäusler, der kaum dem Gefängnis entlaufen, aus der fürstlich Waldenburgischen Glasfusche der ganzen bürgerlichen Gesellschaft ins Gesicht grinst, der an Fürrtenköpfen empfangen wird und umfichtig Traktächen und Verbrechergeschichten auf den Markt wirft. Rächtiglich, nachdem andere Leute die Vorarbeiten geleistet haben, ist es ja nicht schwer, einen solchen Menschen von Seiten der Behörde als „Hochstapler und literarischer Verbrecher“ zu charakterisieren. Aber wo war die wiunschenswerte Sorgfalt der Behörden, als dieser ehemalige Zuchthäusler an Fürrtenköpfen aus- und einging, und spielte das erreichte, wonach ehrliche Arbeit u. einiges Streben so oft umsonst langt? Imponierend wirkt die Rolle, die Karl May Jahrzehntelang, gestützt auf die Rauheit seiner Mitmenschen, gespielt hat, keineswegs.